

Eine willkommene Ergänzung bietet die zeitgenössische Karte auf dem Vorsatz. Das Panorama der Alb vom Hohenstaufen bis zum Hohenzollern, auf dem Schutzhut dargestellt, ist besonders ansprechend. Mit Sicherheit wird das gut ausgestattete Werk viele Freunde finden. Helmut Schönamsgruber

RITTER, RUDOLF: **Wanderwege im Elsaß**. 50 Rundwanderungen in den Vogesen. 5., erweiterte Auflage. Moritz Schauenburg Verlag Lahr/Schwarzwald 1977. 316 Seiten, Kunststoff DM 16,80.

RUDOLF RITTER zeigt das Elsaß als die Möglichkeit, das Wandern mit dem Besichtigen von Bau- und Kulturdenkmälern zu verbinden. Es scheint mir allerdings ratsam, den Hinweis am Anfang des Buches, der Wanderer werde vertraut gemacht mit den *kulturellen und historischen Besonderheiten der Stätten*, die Ziel oder Zwischenstation fast aller Rundwanderungen sind, mit Vorsicht zu genießen: Die Beschreibung der *Besonderheiten* erschöpft sich meist in wenigen Sätzen über den Baustil, das Jahr der Erbauung oder der Zerstörung, über die Namen der Fürstengeschlechter oder Völker, die hier gelebt, gekämpft oder geopfert haben. Nur mit einem kurzen Blick streift RITTER diese Vergangenheit des Elsaß, er gibt Hinweise, ohne zu erklären. Wobei sich natürlich die Frage stellt, ob sich ein Wanderführer überhaupt zur Aufgabe machen kann, auch Kunstführer und Geschichtsbuch zu sein.

Weit ausführlicher teilt RITTER seine Wandererfahrungen mit. Am Anfang jeder Beschreibung wird die Strecke mit allen Zwischenstationen aufgeführt und durch eine spezielle Wanderkarte illustriert, dazu kommen die Gesamtzeit der Wanderung, der Höhenunterschied, den es zu überwinden gilt, und mögliche Abkürzungen. Auf diese sachliche Übersicht folgt eine blühende Stimmungsmalerei, deren Repertoire vom *warmen Strahl der Ostersonne über das Kirchlein, das vom Tale heraufgrüßt* bis zum *idyllischen, verträumten Städtlein am Waldesrande* reicht. Trotzdem fehlen die praktischen Hinweise nicht: Wie gelangt man zum Ausgangspunkt? Wo stellt man das Auto ab? Wo macht man Rast? Welchen Weg nimmt man, falls das Wanderzeichen nicht mehr vorhanden ist?

Auf RITTERS Spuren machte ich eine Rundwanderung in der Nähe von Saverne, die überschrieben ist *In den Wäldern von St. Jean*. Auf den ersten hundert Metern stimmten Buch und Realität überein, doch dann tauchte rechts statt einer kahlgeschlagenen Ebene die – von RITTER mit keinem Wort erwähnte – Autobahn Straßburg–Paris auf, und links sah ich statt Wald nur gefällte Bäume. Ich fand keinen sanft ansteigenden Waldweg, sondern stieg durch Gestrüpp steil bergauf. Weil die Autobahn den Rundwanderweg zweimal durchschneidet, mußte ich zweimal eine Möglichkeit suchen, sie zu überqueren. Wohlgemerkt: es handelt sich bei diesem Buch nicht um ein antiquarisches Stück, sondern um eine 1976 neu überarbeitete Auflage, zu der RITTER sagt: *Veränderungen in Einzelheiten, die gegenüber der Wanderbeschreibung früherer Auflagen festgestellt wurden, wurden berücksichtigt*. Die Autobahn zählt anscheinend nicht dazu.

Ulrike Wurster

BACHMANN, H. und GWINNER, M. P.: **Nordwürttemberg – Stromberg, Heilbronn, Löwensteiner Berge, Schwäb. Hall. Sammlung geologischer Führer**, Band 54. Verlag Gebr. Borntraeger, Berlin, Stuttgart 1971. 168 Seiten, 49 Abbildungen, flexibler Kunststoffeinband DM 32,-. Besonders reizvolle Gebiete um Heilbronn schildert das vorliegende Werk, das insbesondere durch die zahlreichen präzise beschriebenen Exkursionen allen erdgeschichtlich Interessierten eine wichtige Hilfe sein kann. Nach der Darstellung der Schichtenfolge, die außerordentlich sorgfältig vorgenommen wurde (beginnend beim Muschelkalk über Keuper, Lias bis hin zum Quartär), werden das Problem der Schichtlagerung sowie die Fluß- und Landschaftsgeschichte eingehend behandelt. Insgesamt 24 Exkursionen vermitteln einen vorzüglichen Überblick über das untersuchte Gebiet. Ein ausführliches Literaturverzeichnis und prägnante fotografische Profilaufnahmen erleichtern das nähere Eindringen in die beschriebenen Probleme. Es ist zu wünschen, daß dieses Buch möglichst viele Benutzer finden möge.

Helmut Schönamsgruber

Ortsbücher

Sie haben alle eines gemeinsam: man will sich der eigenen Gemeinde versichern. Oder richtiger: man will den Bürgern Gelegenheit und Anregungen geben, dies zu tun. Die Anlässe sind verschieden: Inzwischen in größere Gemeindeverbände aufgegangene Orte wollen noch einmal zu erkennen geben, was sie für sich selber waren; neu gebildete Gemeinden stellen die Selbstdarstellung sozusagen als Wegzeiger zu neuer Gemeinsamkeit in der größeren Einheit auf. Und nicht zuletzt sind Ortsjubiläen Anlaß zu solchen Veröffentlichungen. Allen stellen sich vergleichbare Probleme bei der Erfüllung ihrer Absicht: sie sollen alle Bürger (oder doch eine große Vielzahl von ihnen) erreichen und ansprechen. Auf der anderen Seite wollen sie aber meist zugleich auch ihren (wissenschaftlichen) Rang in der Ortsbeschreibenden Literatur erkennbar machen. Das führt in vielen Fällen zu Diskrepanzen zwischen Volkstümlichkeit und Wissenschaftlichkeit. Probleme ergeben sich oft auch aus dem Streben nach kontinuierlicher Geschichtsdarstellung: nicht alle Epochen – vor allem die frühen nicht! – sind an jedem Ort durch Zeugnisse belegt, durch Nachwirkungen spürbar; daraus resultiert die gelegentlich anzutreffende Belanglosigkeit oder Unverbindlichkeit mancher historischen Abschnitte. In bezug auf eine ganz bestimmte Epoche der Geschichte liegen die Dinge etwas anders: wenn – wie in sehr vielen Fällen – über die Zeit zwischen 1930 und 1945 nichts gemeldet wird, darf man daraus durchaus seine Schlüsse ziehen!

Im folgenden sollen aus der Vielzahl Ortsbeschreibender und ortsgeschichtlicher Neuerscheinungen einige herausgegriffen werden, um die ganze Vielfalt erkennbar zu machen. (Die Reihenfolge ist alphabetisch und bedeutet keinerlei Wertung.)

Den meisten der skizzierten Probleme entgeht der Bildband, dem sparsam ein essayistischer Text beigegeben ist: die-